

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 1

Register: Produktionstabelle : ausgegebene Portionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kochen begonnen. Ein 3000 Liter fassender Boiler liefert uns sofort das nötige 80—100-gradige Heißwasser, was den Kochprozeß gewaltig abkürzt.

Verschiedene Maschinen, wie Kartoffelschälmaschine, Püree- und Fleischmaschinen, Brotschneidemaschine usw., die alle elektrisch betrieben werden, erleichtern uns die Zubereitung und Zurüstung der Gemüse etc.

Es werden nur Rohmaterialien erster Qualität verwendet, welche auch fortwährend auf ihre Qualität untersucht werden. Laufende Lieferungen, wie Fleisch, Brot u. a. m., werden auf dem Submissionswege vergeben. Auch die Anstalten des Wohlfahrtsamtes und des Kantons sind Lieferanten der städtischen Volksküche, nämlich für Obst und Gemüse, wodurch die Anstaltsinsassen produktive Arbeit leisten können.

Durch den großen Bedarf an Lebensmitteln etc. beschäftigen wir direkt und indirekt viele Leute, so auch die Landwirtschaft. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise für ein Mittagessen rund 600 Kilo Kartoffeln, 300 Kilo Fleisch und 6—700 Kilo Grüngemüse gebraucht wird, so kann man sich leicht vorstellen, daß solche Bezüge das ganze Jahr hindurch Verdienst nach allen Seiten geben.

Täglich werden rund 1500 Schüler und ebensoviele Erwachsene verpflegt, und zwar geben wir nur Mittagessen ab.

Oftmals muß die Volksküche auch einspringen, wenn Militär einrückt oder entlassen wird, wenn ein großes Jugendfest oder sonst ein großer Anlaß abgehalten wird und große Mengen benötigt werden.

Die Volksküche kann sich jedoch nicht selbst erhalten und benötigt jährlich eine Subvention, welche ungefähr 7% des Gesamtumsatzes ausmacht.

Den gesteigerten Anforderungen, namentlich seitens der Schule, kann die Volksküche mit ihren einfachen Einrichtungen auf die Dauer nicht mehr genügen; ein Neubau ist daher dringendes Bedürfnis. Vorstudien sind gemacht worden. Das Wort hierzu hat nun der Stadtrat und der Souverän.

Zusammenfassend darf also gesagt werden, daß die Volksküchen ein Bedürfnis für die zahlreichen, in kleinen Verhältnissen lebenden, aber zum Zwecke ihrer Arbeitsfähigkeit einer guten, nahrhaften und trotzdem billigen Kost bedürftenden Volksklassen sind, insbesondere für das große Arbeiterpersonal in den Industriezentren und größeren Städten. Sie haben ihre soziale Existenzberechtigung bewiesen. Ihre Aufgabe habe ich eingehends erörtert; sie kann unter Umständen, je nach den örtlichen Verhältnissen, noch besser gelöst werden. Wir in Zürich sind bestrebt, das Beste zu tun zum Erhalt einer gut ernährten und damit gesunden und kräftigen Bevölkerung.

Produktionstabelle.

Ausgegebene Portionen

Jahre	Erwachsenen- speisung	Schüler- speisung	Total
1920	1 852	114 979	116 831
1921	21 776	171 034	192 810
1922	74 430	185 395	259 825

1923	84 607	171 995	256 602
1924	122 249	155 497	277 746
1925	116 887	149 040	265 927
1926	148 243	153 908	302 151
1927	366 071	175 068	541 139
1928	348 035	200 270	548 305
1929	549 488	221 810	771 298
1930	576 489	252 818	829 307
1931	630 549	409 857	1 040 406
1932	743 730	422 558	1 166 288

25 Jahre Blindenheim St. Gallen.

Gedanken aus der Jubiläumsrede von Schulinspektor Scherrer in Trogen.

Im Bahnhof St. Gallen, inmitten des hastenden, lärmenden Betriebes und Verkehrs, mahnt unaufdringlich ein Auslagekasten: Steh einen Augenblick still, der du versonnen und gehezt an mir vorübereilst, schau mich an und gedenke der Blinden! So mischt sich in unsere Gegenwart unauffällig der heutige Tag, zieht uns sachte aus dem verwirrenden Alltag heraus in die Abgeschiedenheit dieses Hauses und gebietet auch uns: Steh einen Augenblick still und gedenke dessen, was hier geschieht und nun 25 Jahre hindurch geschehen ist!

Ostschweizerisches Blindenheim nennt sich das Haus, in dem wir uns heute als kleine Festgemeinde zusammengefunden haben. Eine Heimstatt, ein Zufluchtsort für Blinde will es sein. Doch mehr: Man will hier die Insassen bewahren vor dem Schicksal des Beschäftigungs- und Tatenlosen und sie anleiten zu geeigneter Tätigkeit. Mit dieser doppelten Zweckbestimmung wurde am 1. Juli 1907 das ostschweizerische Blindenheim Heiligkreuz eröffnet.

Seit der Gründung der Anstalt haben 269 Blinde ihre Wohltaten genossen. Von den heutigen Insassen haben ihrer zwei das ganze Vierteljahrhundert, auf das wir heute zurückblicken, in unserm Heim verbracht.

Während der verflossenen 25 Jahre sind 133 Blinde wieder ausgetreten. Wenn auch von diesen heute manche pflegebedürftig sind, so beweist diese Zahl doch, daß zahlreiche Insassen aus der Anstalt hinaus wieder dem Leben zustreben und dort das Glück genießen, ganz oder teilweise selbständig sich den eigenen Unterhalt zu verdienen. Zum ewigen Lichte eingegangen sind inzwischen 69 ehemalige Insassen.

In einem Unternehmen dieser Art spielen die Finanzmittel eine große Rolle. Der Gesamtaufwand für die Insassen des Blindenheims betrug im verflossenen Vierteljahrhundert Fr. 1 922 702.—. Das entspricht für einen Blinden einem jährlichen Durchschnitt von Fr. 1135.—. An Kostgeldern gingen insgesamt ein Fr. 809 284.—, so daß der Blindenfürsorge-Verein an Zuschüssen Fr. 1 113 418.— oder durchschnittlich per Jahr Fr. 46 392.— zu leisten hatte. Die Haushaltungsausgaben für Nahrung, Nähen, Waschen und Putzen betrugen insgesamt Fr. 827 546.— oder auf einen Insassen